Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 5

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rittergasse ausgestellt. Die Betrachtung dieses Materials läßt eine eingehendere Orientierung über die Gestaltung des geplanten Museums zu, als sie lediglich auf Grund des Ratschlages möglich war. Architekt R. Christ gab in seiner ersten Führung eine kurze Schilderung über die Entstehung des letzten Projektes, das hauptsächlich in Verbindung mit dem Konservator des Museums, Prof. O. Fischer, nach dessen Intentionen ausgearbeitet worden ist.

Der Vortragende führte den Betrachter an Hend der Pläne durch das ganze Gebäude, und gab da und dort Erläuterungen zu den in enge Beziehung zueinander gebrachten Räumlichkeiten: durch die maßstablich groß angelegte, gedeckte Vorhalle, über den offenen, pfeilerumschlossenen Hof, durch die quergelegte Treppenhalle nach den Sälen für die wechselnden Ausstellungen zur Linken, nach dem Bibliothektrakt zur Rechten und über den zweiten, kleineren Hof zum Vortragssaal und seinen ihm angeschlossenen Räumen für Studienzwecke. Im Geiste wandelte man sodann über die mit Südlicht übergossene Haupttreppe nach den beiden Sammlungsgeschossen. Das Basler Museum verlangt für seinen Bilderbestand verhältnismäßig wenige ganz große Säle, dafür zahlreiche kleinere Räume. Es ist nun interessant zu sehen, wie beispielsweise die Wandabschnitte in den Gemachen, die zur Aufnahme der Holbeins bestimmt sind, genau auf Zahl und Größe der Bilder zugeschnitten sind. Man kann solch bestimmte Maßnahmen als vorteilhaft wie als nachteilig empfinden, je nachdem man auf die gegenwärtigen Gemäldebestände oder auf eventuelle später wünschbare Veränderungen Bezug nehmen will. Der Belichtung der Sammlungen wurde selbstredend großes Gewicht beigemessen. Man hat sich auf Studienreisen an praktischen Erprobungen am Versuchs-Glashaus die notwendigen Kenntnisse dafür erworben. So kommt es, daß die Holbein'schen Handzeichnungen wie die Bachofensammlung Seitenlicht, die größeren Säle für Böcklin, Feuerbach, Marées, Thoma, Hodler, etc., sowie für die Holbein'schen Gemälde Laternenlicht und die kleineren übrigen Ausstellungssäle reines Oberlicht erhalten. Bei sämtlichen Seitenlichtkabinetten entschloß man sich, zur Vermeidung der bekannten, unangenehmen Kellerwirkung auf das übliche, hohe Seitenlicht zu verzichten, um dafür zu je einem großen, in normaler Höhe liegenden Fenster zu greifen.

Die schon recht eingehend ausgearbeiteten Fassadenpläne verraten nun einiges über die Behandlungsweisen. Eigentliche „Motive" findet man kaum. Die Belebung der großen Flächen soll rein durch das Material, durch sorgfältige Schichtung und Wahl des Natursteines herausgebracht werden. Nur wenige plastische Schmuckstücke geben einige sparsame Akzente. Auch die Räume, wie einige anschauliche Modelle von ihnen einen Anklang vermitteln, sollen schlicht ausgestattet, alles Palastmässige möglichst unterdrückt werden. Der große Hof erscheint im Modell geräumiger und sympathischer als auf der Zeichnung.

Zum Schlusse gab der Vortragende noch einige Zahlen über die Baukosten, die seinerzeit im Voranschlag sehr reichlich bemessen worden sind. Das Stiftungsvermögen ist heute beinahe auf zwei Millionen aufgelaufen; weitere Rückstellungen von einer Million Franken stehen bereit. Zieht man diese Beträge von den kalkulierten 7,3 Millionen Fr. ab, an denen sich mit Sicherheit noch erhebliche Einsparungen erzielen lassen, so ergeben sich für eine auf vier Jahre angenommene Bauzeit noch jährliche Raten von rund einer Million Fr., also für den Staat noch erträgliche Belastungen, die uns für das Kunstmuseum im besonderen, wie für Arbeitsbeschaffung in Krisenzeit im allgemeinen, richtig angewendet erscheinen.

* * *

Im Folgenden sei noch eine Aufstellung über diejenigen Beträge angefügt, die zum Bau des neuen Kunstmuseums voraussichtlich den Basler Firmen zukommen werden, so wie sie seinerzeit im Ratschlag der Regierung auf Grund des Kostenanschlages der Architekten vorgesehen waren:

		Fr.
1.	Erdarbeiten	100,000
2.	Kanalisation	25,000
3.	Beton- und Maurerarbeiten	1,100,000
4.	Eisenbeton	440,000
5.	Eisenkonstruktion	460,000
6.	Haustein und Bildhauerarbeit	100,000
7.	Kunststein	4,500
8.	Zimmerarbeiten	180,000
9.	Spenglerarbeiten	65,000
10.	Blitzschutz	3,000
11.	Terrassen	270,000
12.	Isolierung	70,000
13.	Verputz und Gipserarbeit	280,000
14.	Fenster und Glas	155,000
15.	Eiserne Fenster	55,000
16.	Schreinerarbeit	100,000
17.	Schlosserarbeit	260,000
18.	Rolladen	22,000
19.	Boden und Wandplatten	125,000
20.	Parkettboden	55,000
21.	Linoleum	85,000
22.	Glasprismen und Glasbausteine	4,500
23.	Malerarbeit	150,000
24.	Tapeziererarbeit	160,000
25.	Sanitäre Anlage	90,000
26.	Heizung und Lüftung	830,000
27.	Elektrisches Licht und Strom	155,000
28.	Elektrischer Schwachstrom	33,000
29.	Aufzüge	32,000
30.	Mobiliar und Bilderrahmen	250,000
31.	Umgebungsarbeiten	120,000
32.	Baureinigung	30,000
33.	Abbruch, Bauleitung, Honorar	600,000
		6,409,000

Diese Aufstellung datiert allerdings noch vom September 1931. Das seither gesunkene Preisniveau wird nach heutiger Berechnung ca. 7 % an Einsparungen erlauben — gleiche Ausführung vorausgesetzt. Es resultiert somit noch eine Gesamtsumme von sechs Millionen Fr.; weitere 840,000 Fr. werden zur Belebung des übrigen schweizerischen Baugewerbes beitragen können. Rü.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. G. Gerber's Erben, Erstellung eines Abortes im Lagerkeller Rennweg 9, Z. 1;
2. O. Grün, Dachaufbau mit Einrichtung eines Trokkenraumes Flößergasse 8, Z. 1;
3. W. Baumgartner, Verandaumbau Nordstraße 49, Abänderungspläne, Z. 6;
4. Genossenschaft Waidhalde, Doppelmehrfamilienhaus Wunderlistr. 69, Abänderungspläne, Z. 6

5. Dr. A. Koller, Dachterrasse Weinbergstraße 131, Erneuerung der Baubewilligung, Z. 6;
6. E. & W. Lendi, Anbau einer Terrasse Rötelstraße Nr. 119, Z. 6;
7. Stadt Zürich, Schutzdach a. d. Bucheggplatz, Z. 6;
8. J. Ruegg, Vergrößerung der Dachlukarne Siegfriedstraße 5, Z. 8;

Mit Bedingungen:

9. Basler Lebensversicherungsgesellschaft, Geschäftshaus Löwenstraße 11, weitere innere Einteilung, teilweise Verweigerung, Z. 1;
10. W. Bertschi, Umbau im 2. und 3. Stock, Neumarkt 23, Z. 1;
11. H. Brutschin, Umbau in Vers.-Nr. 50 b. Oberdorfstraße 6, Z. 1;
12. Genossenschaft Elite-Hotel/H. Prager, Erstellung eines Speiseraumes für das Personal, eines Lingerieraumes und einer Spülküche im Keller Nüschelerstraße 6, Z. 1;
13. Geßnerhof A.-G., Um und Aufbau Löwenstraße Nr. 54, Z. 1;
14. H. Hagenbucher, Umbau Seilergraben 17/Chorgasse 18, Z. 1;
15. C. Rahm-Wittenbach, Umbau mit Erstellung eines größeren Schaufensters Stüßihofstatt 13, Z. 1;
16. Schweizerische Lichtpausanstalten A.-G., Umbau mit Erstellung eines Aufzuges und einer Glasabdeckung im Lichthof Zähringerstraße 55, Z. 1;
17. E. Sieber, Innenumbau Bahnhofstraße 52, Z. 1;
18. G. Übersax, Erstellung der Sonnenstoren Limmatquai 6, Z. 1;
19. Genossenschaft Neu-Brunau, Umbau Allmendstraße 5 und 7, Z. 2;
20. Pestalozzi & Co., An-, Um- und Aufbau mit Erstellung einer Benzintankanlage Seestr. 353, Z. 2;
21. K. Räpsch, Einfriedung an der Brunaustraße 74, Abänderungspläne, Z. 2;
22. E. Angst, Umbau Badenerstraße 261, Z. 3;
23. Antonin Carême A.-G., Hofunterkellerung Bremgartnerstraße 71, Z. 3;
24. F. Gloor, provis. Autoremise am Borrweg, Z. 3;
25. O. Grögli & Co., Erdgeschoßumbau Weststraße Nr. 86, Z. 3;
26. B. Stiefel, Erdgeschoßumbau Zweierstr 111, Z. 3;
27. L. Apters Erben, Unterkellerung der Durchfahrt mit Einrichtung eines Heizraumes und eines Kamins Hermann Greulichstraße 48, Z. 4;
28. P. Casutt, Erstellung einer Backstube für Patisserie mit Lichtschacht und Speiseaufzug im Keller Badenerstraße 298, Z. 4;
29. Gebr. F. & E. Hausin, Lagerschuppen an der Norastraße, Z. 4;
30. E. Kellenberger Söhne, Einfriedung Hohlstr. 114, 116, 118, Abänderungspläne, Z. 4;
31. A. Baumann, Umbau mit Einrichtung einer Werkstatt Trottenstraße 73, Z. 6;
32. O. Billian, Wohnhaus mit Autoremisen, Werkstatt und Magazinraum Hotzestraße 61, (abgeändertes Projekt), teilweise Verweigerung, Z. 6;
33. Mieterbaugenossenschaft Vrenelisgärtli, Doppelmehrfamilienhäuser Wachterweg 1, 3, 7, 9, 15, 17, 21, 23, 25/Hofwiesenstraße 83, 85, 89/Seminarstraße 96, 98, 104, 106, 110 und 112, Abänderungspläne, Z. 6;
34. A. Spaltenstein, inneren Umbau Gallusstr. 27, Z. 6;
35. E. Zellweger, Dachum- und aufbau Lehenstraße Nr. 22, Z. 6;
36. H. Bürgisser, Umbau im Keller Zürichbergstraße Nr. 19, Z. 7;
37. J. Tschudi, Umbau und Anbau mit Autoremise Susenbergstraße 77, teilw. Verweigerung, Z. 7;
38. E. Waldmann, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Kapfstraße 29, Z. 7;
39. Edelstahl A.-G., Umbau im Lagerhaus Klausstraße 27/Querstraße, Z. 8;
40. F. Fritzsche, Anbau einer Autoremise mit Veranda und Vergrößerung der Dachlukarne Wonnebergstraße 64, teilweise Verweigerung, Z. 8.

Umbauten am kantonalen Notspital beim Strickhof in Zürich. Das kantonale Notspital an der Stadtgrenze gegen Oerlikon war bis jetzt eine ziemlich primitive Anlage. Im Laufe des letzten Jahres sind verschiedene Verbesserungen vorgenommen worden und weitere bauliche Veränderungen stehen bevor. Vor allem fällt der Neubau des Wäschereigebäudes ins Auge. Das Spital erhielt zudem eine neue Zufahrt, die als Einbahnstraße mit Ein- und Ausmündung in die Winterthurerstraße ausgebildet ist. Das Areal erhielt zudem eine Umzäunung und elektrische Beleuchtung. An zwei Baracken wurden Liegehallen angebaut. Kürzlich ist die Erweiterung der Küche ausgeschrieben worden, die im Laufe dieses Sommers durchgeführt werden soll. Für später ist die Errichtung weiterer Baracken auf dem angrenzenden Lande stadtwärts gegen den Strickhof vorgesehen.

Erweiterung der Bürgerstube in Zürich. Das Wohlfahrtsamt hat schon seit längerer Zeit nach einer befriedigenden Lösung der Obdachlosenfrage gesucht. Als beste Lösung erweist sich die bauliche Erweiterung der Bürgerstube, Fortunagasse 2 und 4, zu einem Obdachlosenheim gemäß einem vom Hochbauinspektorat ausgearbeiteten Projekt. Danach würden insgesamt 55 Betten zur Verfügung stehen, indem der erste und zweite Stock des Hauses Schipfe Nr. 39, sowie das Magazin und die Schreinerwerkstatt, die heute vermietet sind, einbezogen und baulich dem neuen Zweck angepaßt würden. Die Kosten belaufen sich auf 167,000 Fr. Für die Übertragung der Liegenschaften Fortunagasse 2 und 4 und Schipfe Nr. 39 im Inventarwert von zusammen 136,000 Fr. auf die nicht realisierbaren Aktiven des Gemeindegutes ist außerdem ein Kredit in dieser Höhe erforderlich.

Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus in Oberwinterthur. Das Preisgericht hat folgende Preise erteilt: 1. Preis (3500 Fr.): Hans Hohloch, Architekt, Winterthur und Dresden; Mitarbeiter Karl Schmaßmann, Architekt, Winterthur und Dresden. 2. Preis (2500 Fr.): Kellermüller & Hofmann, Architekt, Winterthur. 3. Preis (1800 Franken): Julius Bühler, Architekt, Winterthur. 4. Preis (1200 Fr.): Reinhart, Ninck & Landolt, Architekten, Winterthur. 5. Preis (1000 Fr.): E. U. Schaer, Architekt, Winterthur. — Die Entwürfe sind bis 16. Mai 1932 im Ausstellungssaal des Gewerbemuseums am Kirchplatz ausgestellt.

Umbau des Kursaal Schänzli in Bern. Genauer: das Schänzli erhält einen neuen Theatersaal. Der heutige, baufällige Raum, der bei Massenandrang, Anlaß zu schtimmen Befürchtungen geben mußte, soll einem Neubau mit allen Bequemlichkeiten, die modernen Theatern zukommen, weichen.

Die Idee ist nicht neu. Schon als die jetzige Kursaal A.-G. vor 22 Jahren das damalige Etablissement übernahm, ging die Absicht dahin, das Ganze weitergehenden Ansprüchen dienstbar zu machen; was man wollte, ist auch erreicht worden, mit Ausnahme

Leder-Riemen für Kraftanlagen Techn. Leder

Riemen-Fabrik Gut & Cie ZÜRICH Gegründet 1866

Gummi Riemen und Balata-Riemen Transportbänder

516

des Saalbaues, der denn auch heute, sozusagen ein Museumsstück, als einziger Zeuge der Vergangenheit übriggeblieben ist. Freilich lag 1913 ein fertiges Projekt vor; der Krieg machte aber einen dicken Strich.

Heute nun sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß die Arbeiten nächsten Herbst beginnen können; der Rohbau soll bis 1. Mai 1933 so weit sein, daß die beliebten Gartenkonzerte durch die weitern Arbeiten nicht beeinträchtigt werden. Auf 1. Oktober 1933 ist die Inbetriebnahme vorgesehen.

Der neue Saal wird, je nach Bestuhlung, 800 bis 1000 Personen aufnehmen können; die Pläne sind von Fachleuten der Baubranche, insbesondere auch von einem Spezialisten der Akustik, geprüft und anerkannt worden. Das Office wird in die Mitte verlegt und erhält Dimensionen, die allen Ansprüchen genügen können. Bei der Ausarbeitung der Projekte (Architekt Gerster) hat sich von selbst die Frage einer bequemen Verbindung mit der Lorrainebrücke — also eines westlichen Zuganges — gestellt. Sie ist aber bis zur Erledigung des Bahnhofproblems zurückgestellt worden.

Die Entscheidung, ob der schöne und gediegene Plan ausgeführt werden kann, steht nun beim Stadtrat, der über einen Beitrag in Form einer Hypothekerhöhung zu beschließen haben wird. Wir können bestimmt annehmen, daß sich hier keine Schwierigkeiten bieten werden. Denn das Unternehmen, das schon in den letzten Jahren lebhaft steigende Einnahmen verzeichnen durfte, hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen neuen Aufstieg erfahren, trotzdem — was hier ausdrücklich festgestellt werden soll — ihm noch nie irgendwelche Subventionen, z. B. aus der Billettsteuer, zugeflossen sind. Die Verzinsungen sind immer pünktlich geleistet worden; die Renovationen des letzten Jahres (grüner Saal, Beleuchtung des Kuppelsaales, Lichtreklame) konnten aus den Betriebseinnahmen gedeckt werden.

Die Aktionärversammlung hat einstimmig sowohl die Tätigkeit des Verwaltungsrates gutgeheißen, als auch für den Neubau und die notwendige Erhöhung des Aktienkapitals Vollmacht erteilt. So hoffen wir denn, daß das Umbauprojekt zu befriedigender Ausführung gelangen kann! C. L.

Der umgestaltete Marktplatz in Basel. In den letzten Tagen hat der Marktplatz eine weitgehende Umgestaltung erfahren. Durch das Parkieren von Motorfahrzeugen zeigte es sich, daß die Plakatsäulen, die kleinen gußeisernen Trinkbrunnen und nicht zuletzt die elektrischen Lichtmaste eine ständige Gefahr für die ein- und ausfahrenden Automobile waren.

Daraufhin wurden die öffentlichen Telephonkabinen aus der Platzmitte an den Rand hinaus versetzt, die beiden eisernen Trinkbrünnelein entfernt und durch zwei nach dem Rathaus hin gelegene steinerne Brunnentröge ersetzt, in die nun durch Messingarme das Wasser fröhlich hineinplätschert. In den letzten Tagen sind nun auch die beiden Lichtmaste mittelst elektrischer Bohrermeißel und Flaschenzügen aus ihren bisherigen Standorten gehoben und entfernt worden.

Anstelle der entfernten Kandelaber ließ das Elektrizitätswerk auf der dem Rathaus gegenüber liegenden Platzseite gleich vier Lichtmaste aufstellen, von denen acht Lampen von einigen hundert Watt den Marktplatz zur Nachtzeit taghell erleuchten. Endlich ließ das Telephonamt nächst dem Standplatz der Mietautos eine Telephonsäule erstellen, die für die vier Taxigesellschaften Anschlüsse aufweist, so daß die Chauffeure jeweils vom Geschäftssitz der Taxi telephonisch an ihre Bestimmungsorte dirigiert werden können. Um die Anrufe während der Nacht ersichtlich zu machen, hat man eine sinnreiche Signaleinrichtung auf der Telephonsäule errichtet. Ein zylinderförmiger Aufsatz enthält vier verschiedenfarbige Lampen, so daß die Taxichauffeure, die beim herrschenden Lärm die Klingelzeichen überhören könnten, ihre Signallampe aufleuchten sehen.

Bauliches aus Ermatingen (Thurgau). Derzeit entwickelt Ermatingen eine außergewöhnliche Bautätigkeit. Etwa fünf Neubauten sind in Angriff genommen worden, die einerseits die günstige Lage Ermatingens als Seeort kundtun und anderseits auch einen guten optimistischen Geist offenbaren.

Neue Baustoffe.

Isteg-Stahl.

(Korrespondenz.)

Es handelt sich hier um eine neue Armierungsart, ein Material, das bereits in einigen Ländern und einzelnen Städten zugelassen wird, wie beispielsweise in der Tschechoslowakei, in Wien, Straßburg und Kolmar, neuerdings für den Hochbau auch in Zürich. Hoffen wir auf seine baldige Verwendungsmöglichkeit in der ganzen Schweiz.

Es ist seit langem bekannt, daß durch die kalte Streckung des Eisens innerhalb bestimmter Grenzen eine wesentlich erhöhte Leistungsfähigkeit erreicht werden kann. Dieses vorteilhafte Verfahren ließ sich bisher im Eisenbetonbau leider nicht ausnützen, weil der einfache Stab nicht in seiner ganzen Länge und auch nicht auf dem ganzen Querschnitt gleichmäßig gestreckt werden konnte. Dieser Mangel ist nun im Isteg-Verfahren beseitigt.

Zum Unterschied von der bisherigen üblichen Bewehrungsart mit einzelnen einfachen, geraden, mit Endhacken versehenen Rundeisen, besteht nun die Isteg-Armierung — es sei hier stets von der Zug-Armierung gesprochen — aus zwei nebeneinanderliegenden Rundeisenstäben, die mit ortsfesten Enden maschinell in schraubenlinienförmiger Weise in kaltem Zustande miteinander verwunden werden. (Aehnlich etwa den verwundenen Drähten, die für Einfriedigungen gebräuchlich sind). Einmal wird durch die ortsfeste Verwindung die Länge der Eisenstäbe gleich-